

03. Dezember 2012

PFARRGEMEINDE

Hitzige Debatte um Teilverkauf des Maria-Hilf-Grundstücks

Die öffentliche Bürgerinformation im Maria-Hilf-Saal an den Anfang des Prozesses um den geplanten Verkauf eines 4100 Quadratmeter großen Teilgrundstücks bei der Maria-Hilf-Kirche zu setzen, wäre sehr hilfreich gewesen. Jetzt aber sahen sich die zwölf Vertreter der Pfarrgemeinde und der Erzdiözese am Samstag mit einer keineswegs wohlgesonnenen gut 120-köpfigen Zuhörerschaft konfrontiert.

Die öffentliche Bürgerinformation im Maria-Hilf-Saal an den Anfang des Prozesses um den geplanten Verkauf eines 4100 Quadratmeter großen Teilgrundstücks bei der Maria-Hilf-Kirche (wir berichteten) zu setzen, wäre sehr hilfreich gewesen. Jetzt aber sahen sich die zwölf Vertreter der Pfarrgemeinde und der Erzdiözese am Samstag mit einer keineswegs wohlgesonnenen gut 120-köpfigen Zuhörerschaft konfrontiert.

Die Kernbotschaft der Entscheidungsträger: Zu einem Verkauf von Pfarrgemeindegelände gibt es wegen der klammen Kassenlage und der anstehenden Investitionen in den neuen Kindergarten, die Kirche, das Pfarrhaus und das Wohnhaus in der Bürgerwehrstraße 7 keine Alternative, wie Hans-Jürgen Muri erklärte. Sein Stiftungsratskollege Thomas Gärtner rechnete hier einen Eigenanteil der Gemeinde von 897 000 Euro bei einer Gesamtinvestition von 3,146 Millionen Euro vor. Ein neuer Pfarrsaal würde noch einmal 1,2 Millionen Euro (von insgesamt 1,8) benötigen. Rücklagen: keine. Der operative Haushalt ist zudem seit Jahren defizitär. Dennoch ist der neue Kindergarten (mit 80 statt 56 Plätzen) bereits im Bau. Dass die Gemeinde dafür das Grundstück kostenlos bringt, erhöht die Zuschüsse der Stadtverwaltung (1,558 von 2,66 Millionen Euro) nicht. "Es geht bei uns zu viel Energie in den Erhalt einer Infrastruktur, die nicht überlebensfähig ist", bekräftigte Regionaldekan Werner Kohler, derzeit Pfarrer und Stiftungsratsvorsitzender. Deswegen, so Johannes Baumgartner, trage die Erzdiözese die Verkaufsabsichten "voll mit".

Die Kernbotschaft der Gegner: Sie wollen das Gemeindezentrum retten, fürchten eine dichte Bebauung in direkter Nachbarschaft zum Kindergarten und bezweifeln, dass die Verantwortlichen alles getan haben – etwa Denkmalfördergelder oder öffentliche Mittel für energetische Sanierungen angefragt –, um einen Verkauf abzuwenden.

Verkaufsgegner forderten Debatte über Alternativen

Der Pfarrgemeinderatsvorsitzende Helmut Osterwald entgegnete auf die Kritik, dass er die marode Kassenlage zu lange verschwiegen habe: "Ich habe schon vor drei Jahren beim Neujahrsempfang gesagt, dass wir nicht alle Gebäude halten können, das gibt es schriftlich." Die Gegner forderten das Gremium auf, Alternativen zum Verkauf zu debattieren. Ein solcher Beschluss wurde indes nicht gefasst.

Moderator Winfried Schwatlo führte behutsam durch einen zuweilen hitzigen Abend, bei dem übrigens Kaufpreise in Höhe von bis zu schwer nachvollziehbaren 6,7 Millionen Euro

transportiert wurden. Die Basis mitzunehmen, das ist den Verantwortlichen – noch – nicht ganz gelungen. Aber die Kirchenvertreter haben ihre Karten erstmals öffentlich auf den Tisch gelegt. Rein formal müssen Stiftungs- und Pfarrgemeinderat ihre Verkaufsbeschlüsse nun neu fassen, weil die alten wegen Befangenheit einkassiert worden waren. Es machte nicht den Eindruck, dass es dafür keine Mehrheiten geben werde.

Autor: Lars Bargmann